

Aufruf an alle Kunsterzieher sowie an alle an der Kunsterziehung interessierten Verbände, Behörden und Institutionen

Autor(en): **Müller, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **16 (1956-1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Davos-Klosters	Tester Gaudenz, Sekundarlehrer, Klosters
Disentis	Maissen Geli, Sekundarlehrer, Brigels-Danis
Heinzenberg-Domleschg	Quinter Fridolin, Sekundarlehrer, Paspels
Herrschaft-V Dörfer	Stupan Viktor, Sekundarlehrer, Landquart
Imboden	Barandun Jonas, Sekundarlehrer, Trin
Ilanz	Derungs Martin, Sekundarlehrer, Andiast
Lugnez	Camenisch Joh. Batt., Lehrer, Morissen
Mittelprätigau	Flütsch Johannes, Lehrer, Luzein
Münstertal	Gross Domenic, Lehrer, Tschierv
Moesa	Passardi Luigi, Sekundarlehrer, Mesocco
Oberengadin	Gross Mario, Lehrer, St. Moritz
Oberhalbstein	Brenn Cyrill M., Sekundarlehrer, Mulegns
Obtasna	Graber Otto, Sekundarlehrer, Susch
Rheinwald	Michael Stephan, Lehrer, Splügen
Safien	Zinsli Alexander, Lehrer, Safien-Camana
Schams	Mani Hans, Lehrer, Andeer
Schanfigg	Rascher Martin, Lehrer, Arosa
Unterhalbstein	Nay Flavian, Lehrer, Lantsch/Lenz
Untertasna-Remüs	Rauch Karl Ludwig, Lehrer, Fetan
Valendas-Versam	Philipp Wieland, Lehrer, Valendas-Dutgien
Vorderprätigau	Ludwig Hs. Melchior, Sekundarlehrer, Schiers
Sektion Kantonsschule	Erni Christian, Professor, Chur.

**Aufruf an alle Kunsterzieher
sowie an alle an der Kunsterziehung interessierten
Verbände, Behörden und Institutionen**

Im Sommer 1958 wird die Internationale Vereinigung für Kunsterziehung FEA ihren *X. Kongreß* in der Schweiz durchführen. Das umfassende Thema «*Die musische Erziehung als integrierender Teil jeder echten humanistischen Bildung*» wird Gelegenheit bieten, die Kunsterziehung sowohl in ihrer inneren Struktur (Zielsetzungen und Methoden) als auch in ihrer äußeren Stellung gegenüber den anderen Schul- und Bildungsfächern zu untersuchen und klarzustellen.

Weder die in zahllosen Publikationen moderner Psychologen und Pädagogen niedergelegten Erfahrungstatsachen und Einsichten über den Wert musischer Erziehung noch die beglückenden und schönen Ausstellungen von Malereien besonders begabter und durch äußere Umstände bevorzugter Kinder und Jugendlicher können darüber hinwegtäuschen, daß die wirkliche Schulbildung in keiner Weise dem propagandistischen Bilde entspricht. Im Gegenteil. Die Tendenz zu ausgedehnter, vorwiegend begrifflicher Stoffvermittlung, zu einseitig rationaler Schulung unter gleichzeitiger Opferung musischer Fächer verstärkt sich. Zeichnen, Malen und Musik werden nur noch am Rande der Lehrpläne toleriert als Ausgleich und Erholung vom eigentlichen Denken. Sie bilden gleichsam die letzten Grünflächen in den rational überbauten Stundentafeln und zugleich die letzten Stundenreserven, die es vor dem Zugriff fragwürdiger Pädagogen zu bewahren gilt.

Denn das Musische ist nicht nur Erholung oder vergnüglicher Zeitvertreib. Es bedeutet die Erhaltung und Förderung jener intuitiven Fähigkeit, optische und klangliche Erscheinungen und Eindrücke durch schöpferische Gestaltung zu erfassen, ins Bewußtsein und damit zu geistigem Besitz zu erheben. Mehr noch: Es trägt und bildet jene geheimnisvolle schöpferische Kraft, die wir Phantasie nennen, die in ihrer aktiven Gestalt den menschlichen Geist beflügelt und zu gesteigerter Leistung auf allen Gebieten, sowohl der Kunst als der Wissenschaft, befähigt.

In einer von Grund auf reformierten Allgemeinbildung müssen alle dem Menschen innewohnenden Kräfte der Seele und des Geistes, auch alle seine Begabungen, die ihnen angemessene Pflege und Förderung finden.

Wo nicht mehr ein bestimmtes Stoffwissen, sondern die Gesetze der Entwicklungspsychologie zur Richtschnur der schulischen Erziehung werden, da werden auch Musik und bildnerisches Gestalten den ihnen gebührenden Platz einnehmen.

Es geht heute nicht mehr um das *Wie* oder *Was* in der Kunsterziehung, sondern um eine grundsätzliche Stellungnahme. Was gefordert werden muß, ist eine Neuorientierung der Schule am Menschen, eine entscheidende Verlagerung der Gewichte innerhalb der Erziehung zu Kultur und Wissen und eine sinnvolle Koordinierung der in Teilgebiete zersplitterten Fächer. Es gilt, den Weg aufzuzeigen, auf dem die seit hundert Jahren anerkannten pädagogischen Einsichten endlich in die Praxis hinübergeführt werden können.

Die hier angedeuteten Probleme drängen zur Tat und gestatten keine Zersplitterung der Kräfte. Wir rufen alle verantwortungsbewußten und um wahrhaft humanistische Bildung besorgten Erzieher, Verbände und Behörden auf, an unseren Bestrebungen und Anstrengungen teilzunehmen. Bekunden auch Sie Ihr Interesse durch Ihren Beitritt zur Internationalen Vereinigung für Kunstunterricht. Sie helfen uns damit, den kommenden Kongreß zu einem wirksamen Instrument der notwendigen Erziehungs- und Schulreform zu machen.

Der Präsident der FEA: *Erich Müller, Basel.*

*

Es geht darum, die für die Allgemeinbildung so ungemein wichtigen Funktionen der musischen Fächer in möglichst klarer und überzeugender Weise zur Darstellung zu bringen. Denn auch die Ausstellung soll, gleich wie der übrige Kongreß, zu einer wirkungsvollen Kundgebung nach außen werden. Es ist darum notwendig, falsche Standpunkte und Beurteilungen sowohl bei den Laien wie bei den Fachlehrern von vorneherein zu verunmöglichen oder doch wesentlich zu mindern, indem die eingesandten Arbeiten, in der richtigen Abteilung placiert, sofort ihren eigentlichen Sinn offenbaren.

Streitfragen, ob wissenschaftliches Zeichnen oder dekoratives Gestalten sinnvoller sei, sind völlig überflüssig, denn jede Art hat ihre besondere Aufgabe und Funktion innerhalb der gesamten Bildung. Was die Fachlehrer jedoch in größtem Maße bewegen muß, ist die Frage nach der methodischen Führung, nach dem Erreichbaren bei den durchschnittlichen Begabungen sowie nach den Übereinstimmungen oder Unterschieden in der zeichnerischen Entwicklung bei ganz verschiedenen Völkern.

Eines aber müssen wir mit allen Kräften an und mit dieser Ausstellung verwirklichen: Die Bildung am Menschen, bei der aller Stoff nur Hilfsmittel ist.

Gedenken wir stets der Worte Martin Keilhackers:

«Es ist ein grundsätzlicher und verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, das Fernziel der Erwachsenenwelt werde am leichtesten dadurch erreicht, daß man es möglichst früh und geradlinig anstrebt. In Wirklichkeit gibt es nur ein Ziel für den Unterricht: nämlich die sämtlichen Kräfte des Kindes in dem Maß zu entfalten, wie sie von Natur aus heranreifen.»

Diese grundsätzliche Erkenntnis gilt es in die Tat umzusetzen und dabei zwei Kardinalsünden, denen oft auch die Kunsterzieher gerne verfallen, nach Möglichkeit zu meiden:

Erstens das zu frühe Vorantreiben eines nur rationalen, räumlichen Zeichnens im Dienste der «vollkommenen» Wiedergabe einer Sache;

zweitens dessen Gegenteil, ein Zurückhalten der natürlichen Entwicklung in einer dekorativ-archaischen Stufe.

Beide Arten verstoßen gegen das naturbedingte innere Wachstum und sind daher pädagogisch verwerflich.

Es gibt für den verantwortungsbewußten Kunsterzieher weder eine Orientierung am Stoff noch an irgendeiner aktuellen Kunstströmung, sondern Richtung und Maß seiner Erziehungsarbeit müssen bestimmt sein durch die Gesetze der innern Entwicklung des Menschen.

Diese Gesetze aufzuzeigen gehört zur Hauptaufgabe des Kongresses und der Ausstellung.

(Auszug aus dem Bericht der Delegiertenversammlung der FEA vom 21./22. Juli 1956 in Basel.)

Die Mitarbeit der schweizerischen Lehrerschaft

An der Arbeitstagung vom 22. und 23. September in Solothurn beschloß die Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer an der Generalversammlung, den X. internationalen Kongreß für Kunsterziehung durchzuführen.

Damit übernimmt die Gesellschaft eine neue Aufgabe, die der schweiz. Lehrerschaft die Möglichkeit gibt, an dieser Demonstration für eine humanistischere Bildung aktiv mitzuarbeiten.

Der Kongreß soll damit zum Instrument der Orientierung und der Forderung werden, Erkanntes und Geplantes endlich der Verwirklichung entgegenzuführen. Trotz der föderalistischen Struktur unseres Bildungswesens soll die Wirkung dieser Veranstaltung in der ganzen Schweiz ausstrahlen und die dringend notwendigen Reformen auslösen.

Derartige Vorgänge lassen sich nur verwirklichen, wenn alle Erzieher, die um die gesunde geistige und seelische Entwicklung der jungen Generation bemüht sind, zusammenarbeiten und ihren Teil beitragen, um unserer Aktion die notwendige Durchschlagskraft zu geben.

Diese einmalige Gelegenheit, einen Aspekt schweizerischer Schulbildung auch den Vertretern der am Kongreß beteiligten Länder zu zeigen (am 9. Kongreß in Lund waren bereits 25 Länder vertreten!), werden wir benützen.

Trotzdem unsere letzte Ausstellung am Kongreß in Lund beachtenswerte und schöne Klassenarbeiten zeigte, darf nicht übersehen werden, daß nur wenige Kantone daran beteiligt waren. Dieser Mangel sollte am nächsten Kongreß nicht mehr zur Geltung kommen.

Die GSZ, die vor 10 Jahren bewußt das Problem des Zeichenunterrichts in den Volksschulen als zentrales Anliegen aufgegriffen hat, wird auch in Zukunft dafür besorgt sein, daß auf dieser Schulstufe das geboten wird, was der Bildung dienen kann. Wir erwarten nur die Aufgeschlossenheit und das Echo, hier in der Form der Mitarbeit an den geplanten Ausstellungen.

Die bereits skizzierte Schau am X. internationalen Kongreß wird den kontinuierlichen Verlauf der bildlichen Ausdrucksfähigkeit und Ausdrucksmöglichkeiten durch alle Schulstufen aufzeigen und damit wenn möglich die längst gewünschte Übersicht schaffen, die jedem Erzieher als Orientierung für seine Arbeit dienen kann.

So werden neben den Stufen der Volksschule die höheren Schulen und Berufsschulen beteiligt sein. Bereits haben Kunstgewerbeschulen ihre Mitarbeit zugesagt, die im besonderen die Weiterbildung der Begabten aufzuzeigen haben.

Die umfangreiche Demonstration wird auch dazu beitragen, die noch bestehenden Lücken zwischen den Schulstufen und Schultypen zu schließen, indem die Problemstellung dieser Zwischenglieder aufgezeigt werden kann. Ein besonderes Anliegen wird der Zeichen- und Kunstunterricht an den Maturitätsschulen darstellen. Die an verschiedenen Orten der Schweiz dringend gewordene Aufklärung und «Schulung» der Aufsichtsbehörden der Schulen kann mit dieser Zusammenarbeit in die Wege geleitet werden.

Mit der Kongreßarbeit werden jedem Erzieher die notwendigen Argumente zur Verfügung gestellt, damit er an seinem Platz für das Bessere überzeugend eintreten kann. Sei es auch nur, um für seinen Unterricht das notwendige Arbeitsmaterial zu erhalten, damit er endlich in die Lage kommt, seine Pläne zu verwirklichen.

Eine Schule, die neuen Zielen zustrebt, braucht eine Aufsichtsbehörde, die mit Interesse und Sachkenntnis dem Lehrer zur Seite steht und sich über den erzielten Erfolg Rechenschaft gibt und Anerkennung zollt. Jede Aufsicht, die nicht über diese Qualitäten verfügt, wirkt lähmend und entmutigend.

Am Gelingen und an den praktischen Auswirkungen des X. Kongresses ist auch der *Schweizerische Werkbund (SWB)* interessiert. Damit wird erstmals eine Querverbindung geplant, die nach verschiedenen Arbeitsgebieten ausgebaut werden soll. Die Arbeit des Werkbundes kann nur erfolgreich sein, wenn er auf die Mitarbeit der Schule zählen kann, die die formgestaltenden und formbeurteilenden Fähigkeiten zur Entfaltung bringt.

Diese Zusammenarbeit wird der Lehrerschaft zugleich einen weiteren Rückhalt verschaffen, um überall dort für unsere Ziele einzustehen, wo es gilt, aufklärend zu wirken.

Werkunterricht, Jahresthema 1957

Bildliches und plastisches Gestalten mit den verschiedensten Materialien.

Werken, im Gegensatz zur Handfertigkeit, umfaßt all jene Tätigkeiten, die vom schöpferischen Gestaltungsimpuls ausgehen, also *nicht* die Nachahmung und Nachformung.

Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit dem Problem Inhalt-Werkstoff und Werkstoff gerechte Formgebung.

Dieses Schaffen bedeutet die notwendige Vorstufe jeden Handwerks, das nicht im äußeren Schema erstarrt. Dieses Suchen der Zusammenhänge zwischen Werkstoff und Form weckt die Schöpferfreude und führt zur echten Erfahrung. Diese Tätigkeit weckt und fördert die Urteilskraft und wirkt geschmackbildend.

Damit ermöglichen wir dem jungen Menschen, auf einem weiteren Gebiet seine Umwelt zu erforschen und zu gestalten. Diese Grundtätigkeit hat leider im schweizerischen Schulwesen noch nicht jene Bedeutung erreicht, die ihr im Rahmen der Bildung zukommt.

Es wird unsere Aufgabe sein, im Werkunterricht jene gesteigerte Selbsttätigkeit anzuregen, die den Schüler zum Planen, Untersuchen, Entscheiden und zur selbstständigen Ausführung veranlaßt. Daß bei diesem Vorgang auch die Handfertigkeit entwickelt werden soll, ist selbstverständlich.

Der Werkunterricht gibt in besonderem Maße auch Gelegenheit, Schüler in Gruppen arbeiten zu lassen. Die Gemeinschaft wird oft sogar notwendig, um gewisse Arbeiten ausführen zu können.

Im Fachblatt Zeichnen und Gestalten möchten wir möglichst verschiedenartige Beispiele veröffentlichen. Deshalb erwarten wir eine intensive Mitarbeit. Die hergestellten Gegenstände können dem Schriftleiter zugestellt werden, damit die zweckmäßigen Photos gemacht werden können.

Arbeiten, die im Zusammenhang mit einem Stoffgebiet eines andern Faches (z. B. Heimatkunde, Naturkunde, Geographie usw.) entstanden, finden hier ebenso ihren Platz wie die Beispiele aus dem Zeichen- und Werkunterricht.

Als ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Lehrer kann die umfassende Schrift «Werken für Alle» von Karl Hils, Verlag Otto Maier, Ravensburg, dienen. Ebenso helfen die Werkbogen der Pro Juventute.

Damit die Ausstellungen am X. Kongreß der FEA möglichst lückenlos alle Gebiete aufzeigen können, bitten wir Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen, geeignete Klassenarbeiten (Zeichnen und Werken) für diesen Anlaß zu reservieren. Der Einsendetermin wird später bekannt gegeben.

H. Ess, Zürich.